

# Monatsimpuls April 2016

## Kirche, Caritas und Geld

Fragen der Wirtschaftlichkeit drängen seit Jahren machtvoll und dirigierend in alle Bereiche des menschlichen Lebens ein. Auch Kirche und Caritas sind hiervon nicht ausgenommen.

War früher das Thema Finanzen und Ökonomie häufig weitgehend abgespalten vom Alltag des kirchlichen Lebens, so drängen heute mehr denn je die Fragen nach Kosten und Nutzen kirchlicher Einrichtungen und Dienste auf die Agenda. Effizienz und Effektivität, Controlling und Reporting, Businesspläne und Gewinnoptionen haben Eingang gefunden in die kirchlichen Einrichtungen. Die Wirtschaft hat Sprache und Handeln besetzt; theologische und spirituelle Themen und Grundsätze tauchen zunehmend immer weniger auf.

### **„Geld regiert die Welt“ – dies ist kein christlicher Satz**

Ein allgemeines Kosten-Nutzen-Denken hat sich mittlerweile auf alle Lebensbereiche gefährlich ausgedehnt. Geld, Erfolg und Besitz scheinen den Menschen in Beschlag genommen zu haben.

Die Gefahr besteht, dass das Geld mehr zählt als der Geist, mehr als Menschlichkeit und Ethik, Kreativität und Lebensfreude.

Papst Franziskus hat in seiner diesjährigen Fastenbotschaft den Kapitalismus als „Irriges Entwicklungsmodell“ bezeichnet. Die „Vergötterung des Geldes“ führt zur „Gleichgültigkeit der reicheren Menschen und Gesellschaften gegenüber dem Schicksal von Armen, denen sie ihre Türen verschließen und die zu sehen sie sich sogar weigern,“ so Papst Franziskus.

Und auch in seinem apostolischen Schreiben Evangelii Gaudium markiert Papst Franziskus ein klares und unmissverständliches „Nein zur neuen Vergötterung des Geldes“ und einem „Nein zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen.“

Es ist höchste Zeit, uns wieder der biblischen Tradition zu vergewissern. Anschaulich und prägend beschreibt sie die Verwechslungsgefahr von Gottesdienst und Götzendienst. Warnt vor der Gefahr des Tanzes um das goldene Kalb und der Faszination des Mammons. Und sie erinnert dran, dass vor Gott nicht Leistung, Geld und Erfolg zählen, sondern Menschlichkeit.

Die Spannung zwischen der Macht des Geldes und dem Geist des Evangeliums ist in unserer Zeit aktueller denn je.

Was ist uns wichtig in unseren Einrichtungen und Diensten? Was bestimmt in ihnen unser Handeln? Wovon lassen wir uns in unseren Entscheidungen leiten?

Das Evangelium bringt diese Fragen auf den Punkt, wenn es sagt: „Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz (Lk 12,34).“

Selbstverständlich geht es an dieser Stelle nicht darum, dass Geld und die Ökonomie pauschal zu verteufeln. Sind doch finanzielle Mittel in unseren Diensten

und Einrichtungen eine unerlässliche Voraussetzung dafür, um etwas zu bewirken, etwas zu gestalten und geeignete Hilfe und Dienste anzubieten. Dabei muss jedoch gelten: Geld ist das Mittel, nicht das Ziel und schon gar nicht das Maß aller Dinge!

### **Zukunftsfähigkeit und Treue zum Grundauftrag**

Ohne Frage sind für Kirche und Caritas gesunde Finanzen wichtig. Die generelle Neigung unserer Gesellschaft, die Macht des Geldes zu überschätzen und wirtschaftlichen Erfolg zum Maß aller Dinge zu machen, führt jedoch auch bei uns dazu, dass den Themen Finanzen und Business zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Mehr noch, wir müssen in diesen Zeiten aufmerksam sein, dass die Ökonomie nicht die Vorherrschaft über den sozialen Bereich erlangt.

Wir werden in unseren Diensten zu allen Zeiten immer viel mehr brauchen als Geld und Zinsen. Denn bekanntlich lassen sich „hungrige Seelen“ nicht mit Geld ernähren. Und auch dies müssen wir uns alle immer wieder vor Augen führen: Eine Kirche, die mehr Sorgen um ihre eigene materielle Sicherheit hat, als um das Leben der Armen und Benachteiligten in unserer Welt, hat aufgehört, Kirche Jesu Christi zu sein.

Herzlich Ihr

*Diakon Manfred Becher*